

Analysen & Trends: Sparen (1)

Sparer: Einkommen – Alter – Sparbeträge

Februar 2006

dit • Allianz Dresdner
Global Investors



Inhalt

Sparer: Einkommen - Alter - Sparbeträge	3
Einkommen & Sparquote	4
Belege für die „Lebenszyklustheorie“?	5
Summa Oeconomica	7
Investor’s Corner	8

Sparer: Einkommen – Alter – Sparbeträge

Wieviel sparen die Deutschen? Wie hoch ist ihr Nettoeinkommen von dem sie etwas zurücklegen können? Wie verhalten sie sich im Alter?

Mit knapp 11 % bewegt sich die deutsche Sparquote* auf einem hohen Niveau. Ihr Abwärtstrend scheint seit ihrem Tief bei 9 % im Jahr 2000 gebrochen (vgl. Schaubild 1; S. 3). „11 %“ heißt konkret: Bei einem verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte von 1,44 Billionen Euro wanderten allein 2004 beachtliche 155 Mrd. Euro in den Sparstrumpf.

Die hohe Sparleistung der Deutschen dürfte sehr stark von dem Vorsichts- und Vorsorgemotiv geprägt sein:

- Wer bei hoher Arbeitslosigkeit Angst davor hat seinen Job zu verlieren, legt mehr als sonst auf die hohe Kante.
- Dazu kommt der Bewusstseinswandel bei der Altersvorsorge. „Die Rente ist sicher - nicht ausreichend“ - diese Erkenntnis hat sich in breiten Kreisen der Bevölkerung durchgesetzt. Wer morgen immer weniger Rentenleistung erwartet, legt heute mehr zur Seite.
- Bei der Sparquote überlagern sich also mittel- und langfristige Motive. Zumindest die Notwendigkeit verstärkter privater Altersvorsorge sollte dauerhaft auf sie einwirken und sie hoch halten.

Der erste Teil dieser Serie „Sparen“ wird sich um die „Sparer“ drehen:

- Wieviel sparen sie?
- Wo ist das Sparaufkommen am höchsten?
- Wie hängt es mit dem Lebensalter und dem Einkommen zusammen?

In der **Folgepublikation** geht es dann um das konkrete **Sparverhalten**, also um die Frage:

- Wie legen die Deutschen ihr Geld an?
- Wie risikofreudig oder risikoscheu sind sie?
- Sie steigt mit dem verfügbaren Einkommen?
- Welche Sparformen bevorzugen sie?
- Wie zyklisch ist ihr Anlageverhalten?

Die Rente ist sicher – nicht ausreichend.

Allein 2004 wanderten 155 Mrd. Euro in den Sparstrumpf.

Schaubild 1: Entwicklung der Sparquote in Deutschland (in %)

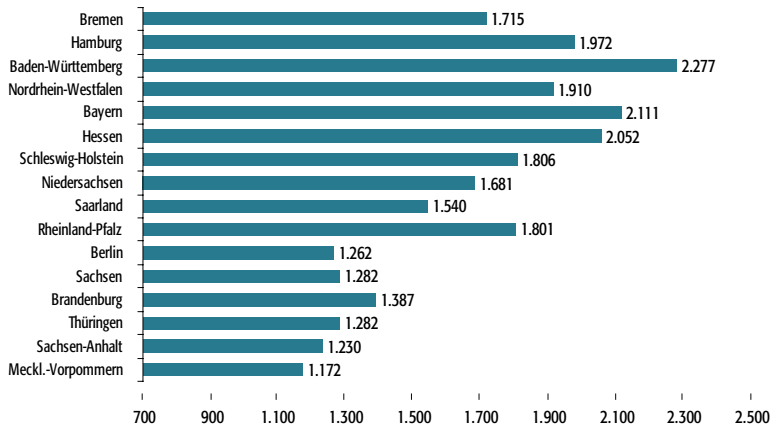


*Begriffsdefinitionen

Die **Sparquote** der privaten Haushalte ergibt sich aus der Relation des Ersparten und des Verfügbaren Einkommen. Beide Größen werden aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung der betrachteten Ökonomie errechnet.

Das **Verfügbare Einkommen** ergibt sich aus dem Primäreinkommen (Arbeitnehmerentgelt und Einkommen aus selbständiger Tätigkeit), zuzüglich monetärer Sozialleistungen und sonstiger Transfers und abzüglich der zu leistenden Steuern und Sozialbeiträge.

Schaubild 2: Pro-Kopf-Ersparnis nach Bundesländern in EUR p.a.



Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder

Auf dieser Grundlage baut dann **Teil 3 der Serie** auf. Er beschäftigt sich mit den Grundregeln des Vermögensaufbaus.

„Schaffe, schaffe Häusle baue?“

Wie die Statistik zeigt, hängt die Höhe des Sparvolumens mit

- dem verfügbaren Einkommen insgesamt (vgl. Schaubild 3, S. 5),
- der Zugehörigkeit zu bestimmten Einkommensgruppen (vgl. Schaubilder 4&5, S. 5&6),
- und dem Lebensalter der Sparer (vgl. Schaubilder 6&7, S. 6)

zusammen.

Einkommen & Sparquote

Das durchschnittliche verfügbare Einkommen je Einwohner lag 2003 bei 16.842 Euro. Die Sparquote selbst ist von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich hoch und schwankt zwischen etwas über 8 % (Mecklenburg-Vorpommern und ca. 12 % (Bayern, Baden-Württemberg). Entsprechend unterschiedlich sind auch die Euro-Beträge, die in den jeweiligen Ländern auf die hohe Kante gelegt wurden (vgl. Schaubild 2, S.4).

Spitzenreiter ist Baden-Württemberg, das mit einer Pro-Kopf-Ersparnis von 2.277 Euro deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 1.655 Euro liegt.

Aus der Vogelperspektive zeigt sich, dass sich das Länderranking für das verfügbare Einkommen überwiegend mit dem Länderranking

der Pro-Kopf-Ersparnis deckt (vgl. Schaubilder 2&3, S. 4&5).

Noch deutlicher wird das Zusammenspiel von Einkommenshöhe und Ersparnis, wenn die Nettoeinkommen auf der Haushaltsebene betrachtet werden:

- Nach Daten der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) 2003 sparen die Bezieher höherer Einkommen sowohl in absoluten Beträgen als auch in Bezug auf ihr Einkommen mehr als die Bezieher niedriger Einkommen (vgl. Schaubilder 4&5; S. 5&6).
- Bei einem durchschnittlichen Haushaltsnettoeinkommen von monatlich z.B. 4.300 Euro wurden 632 Euro im Monat gespart (Schaubild 4; S. 5). Diese Einkommensgruppe, die sich zwischen einem Netto-Haushaltseinkommen von 3.600 - 5.000 Euro bewegt, repräsentiert 13,5 % der Einkommensbezieher. Ihre Sparquote belief sich im Jahr 2003 auf 14,7 % (Schaubild 5, S. 6).
- Die in der Bevölkerung dominierende Einkommensgruppe von 2.600 - 3.600 Euro bezog netto durchschnittlich 3.100 Euro im Monat und legte davon gut 10,0 % zurück.

Belege für die „Lebenszyklustheorie“?

„Sparfähigkeit“ (verfügbares Einkommen) und „Spartätigkeit“ (Sparquote) müssen aber im Zusammenhang mit dem Lebensalter gesehen werden.

Lange galt die Theorie: Mit zunehmendem Alter sparen die Menschen mehr, da sie in der Regel auch mit dem Alter steigende Einkommen haben, und im Ruhestand geben sie das Gesparte wieder aus („Entsparen“).

Vgl. zur Lebenszyklushypothese auch unsere Studie:

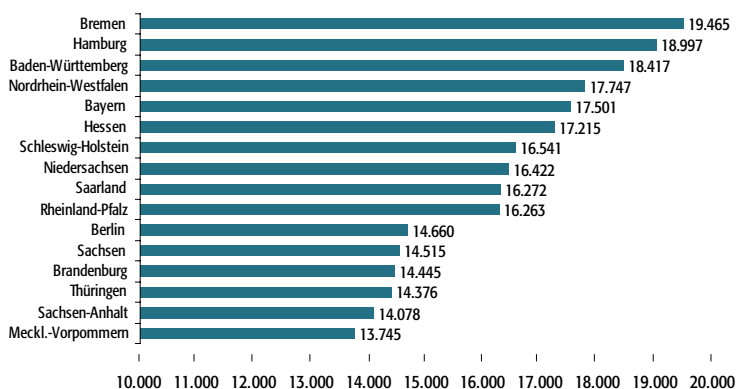
„Kapitalmärkte in der Demographiefalle“ Reihe: „Analysen & Trends“ Serie: „Zukunftssicherung (4)“.

Zur demographischen Entwicklung vgl. auch unsere Studie „Demographie - Was kommt da auf uns zu?“ Serie: „Zukunftssicherung (1)“.

Die Publikationen sind direkt erhältlich unter

http://www.dit.de/data/research/analysen_trends.html

Schaubild 3: Verfügbares Einkommen nach Bundesländern in EUR p.a.



Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder

Aber: Stimmt die Theorie mit der Praxis überein?

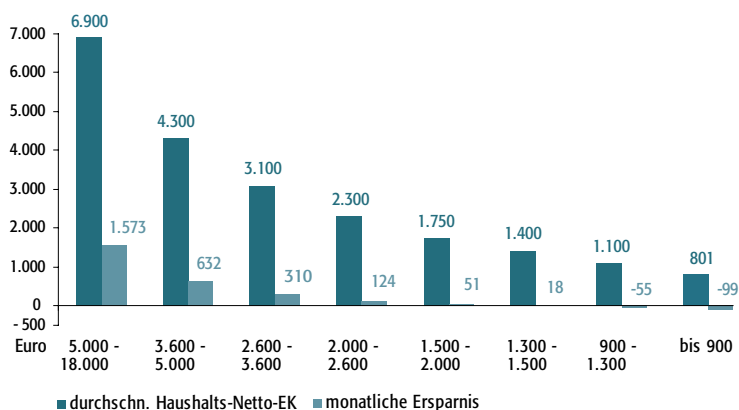
Die repräsentative Erhebung „Soll & Haben 6“ (Spiegel-Verlag) und die EVS zeigen im Hinblick auf die Sparleistung nach Altersgruppen im Jahr 2003 (vgl. Schaubilder 6&7, S. 6):

- Die Jungen von 14-19 Jahren sparen überwiegend nur geringe Beiträge. Gut die Hälfte spart 250 Euro und weniger. Die Wenigsten legten 2003 mehr als 1.500 Euro pro Jahr auf die Seite.
- Die Altersklasse 20-29 kann schon mehr zur Seite legen, wird in der Stichprobe aber mit zunehmenden Sparbeträge immer weniger repräsentiert.
- Quer über die Lebensalter zeigt sich sehr deutlich: Je älter die erwerbstätigen Personen in der Erhebung sind, desto höher ist ihr Einkommen und desto mehr sparen sie.
- Interessant dabei: Die rentennahen Altersgruppen und die Rentner selbst sparen auch noch. Anders als die Theorie erwarten lässt, entsparen sie also nicht. Die Sparbeträge sinken mit zunehmendem Alter zwar, werden aber nicht negativ, obwohl das Einkommen mit dem Renteneintritt sinkt. Die Sparquote nimmt jenseits der 65 Jahre zunächst auf knapp 7 % ab, steigt dann aber bei den 70-jährigen und Älteren wieder an.

Einkommen, Alter und Spartätigkeit hängen also zusammen. Je älter jemand ist, desto höher ist (statistisch) sein durchschnittliches Bruttohaushaltseinkommen und desto höher ist auch seine Sparquote.

Die Gesamtbetrachtung von Einkommen, Alter und Sparen nach den Daten der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) erhärtet damit

Schaubild 4: Pro-Kopf-Ersparnis in Euro



Quelle: EVS 2003, Berechnung durch Group Economic Research, Allianz AG, dit

Kasten 2

Die EVS: Definitionen und Quellen

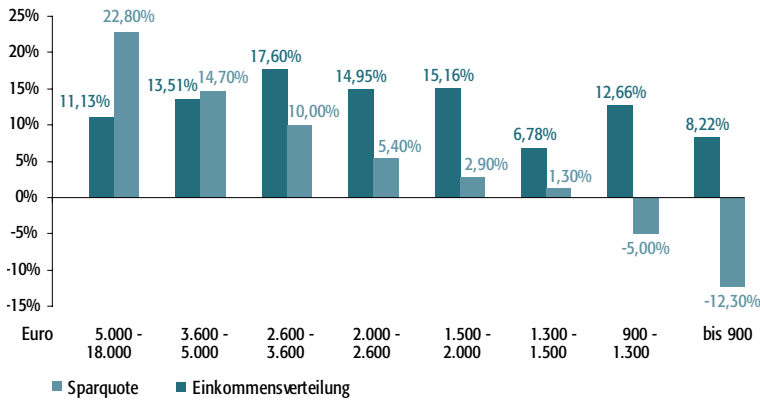
Die **Einkommens- und Verbrauchsstichprobe** (kurz: EVS) ist eine amtliche Statistik über die Lebensverhältnisse privater Haushalte in Deutschland. Sie liefert u.a. Informationen über deren Einkommens-, Vermögens- und Schulden-situation sowie die Konsumausgaben. Einbezogen werden dabei die Haushalte aller sozialen Gruppierungen. Die EVS zeichnet damit ein nahezu repräsentatives Bild der Lebenssituation der Gesamtbevölkerung in Deutschland.

Für die vorgegebenen Einkommens-Kategorien sind nur Durchschnittsbruttogehälter gegeben. Die Nettodurchschnittseinkommen wurden, mangels genauerer Daten, pragmatisch aus dem Durchschnitt der jeweiligen Einkommenskategorie der Nettoeinkommen errechnet.

Die durchschnittliche Einkommenssteuerbelastung ist deswegen schwer zu modellieren, weil auf Haushaltsebene auch die Anzahl der Haushaltsmitglieder, die Anzahl der Kinder und der Anteil der Verheirateten bekannt sein müssten.

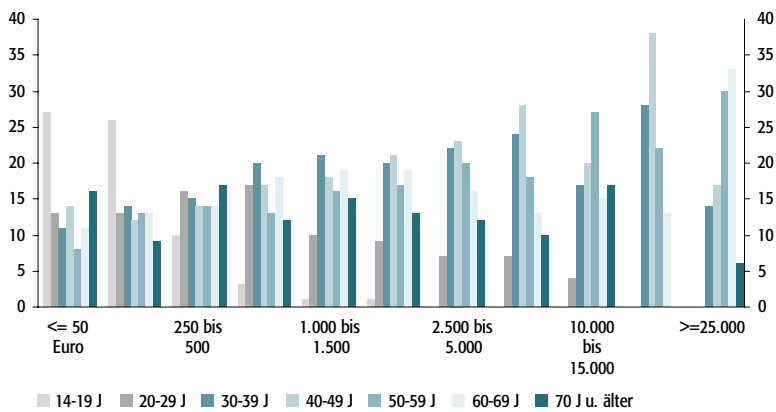
(Berechnungen durch Group Economic Research, Allianz AG & dit)

Schaubild 5: Sparquote und Verteilung des Nettoeinkommens



Quelle: EVS 2003, Berechnung durch Group Economic Research, Allianz AG
 Die Einkommensverteilung gibt den Anteil der jeweiligen Einkommensgruppe an der Gesamtbevölkerung wieder.

Schaubild 6: Mit zunehmendem Alter steigt i.d.R. auch der jährliche Sparbetrag



Quelle: Soll & Haben 6

die Vermutung, dass die Lebenszyklushypothese nur teilweise stimmt: Alter, Einkommen und Sparquote hängen zwar grundsätzlich zusammen - das gilt aber nicht für die Menschen im Ruhestand. Es kommt nicht zu dem erwarteten Verzehr der Rücklagen („Entsparen“) im dritten Lebensabschnitt. Im Gegenteil. Es wird immer noch gespart.

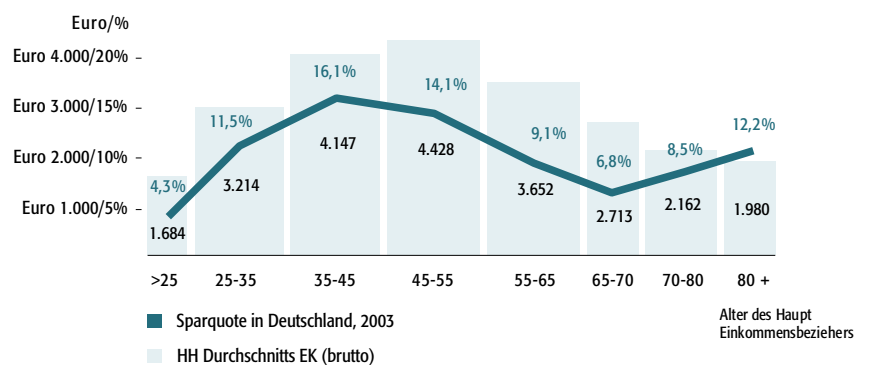
· Weniger gesetzliche Rente bedeutet aber zwangsläufig weniger Sparpotenzial im Alter. Die „**doppelte Alterung**“ verstärkt den Effekt, den die demographische Entwicklung auf das Sparen haben wird:

Demographische Effekte berücksichtigen

Dieses Verhalten darf aber nicht ohne weiteres in die Zukunft fortgeschrieben werden:

· Das Umlageverfahren bei der Rentenversicherung dürfte weiter an die demographische Wirklichkeit angepasst werden, d.h.: Es ist zu erwarten, dass die private Vorsorgen durch das Kapitaldeckungsverfahren weiter an Bedeutung gewinnt, da die Rentenhöhe zukünftig merklich unter dem heutigen Niveau liegen wird.

Schaubild 7: Lebensalter, Durchschnittseinkommen der Haushalte und Sparquote



Quelle: Statistisches Bundesamt; Einkommens- und Verbrauchsstichprobe

- In nahezu allen EU-Ländern sind sowohl rückläufige Geburtenraten als auch steigende Lebenserwartungen zu beobachten.
- Das wird den „Mittelalterbauch“ in der Bevölkerungspyramide im Zeitablauf nach oben verschieben. Diese sogenannten „Baby Boomer“ rücken in den nächsten Jahren stark in den Bereich des „Sparmaximums“, während die nachrückenden Jahrgänge deutlich weniger in der Bevölkerung vertreten sein werden als sie das aktuell noch sind.
- Zukünftig wird es also weniger Sparer geben, die auf dem Höhepunkt ihres Einkommens Geld für die Zukunft zurücklegen können. Z.B.: In der Bundesrepublik stellen die 40-50-jährigen gegenwärtig noch einen Anteil von 16,4 % an der Gesamtbevölkerung. 2020 werden es nur noch 12,4 % und 2040 12,0 % sein.

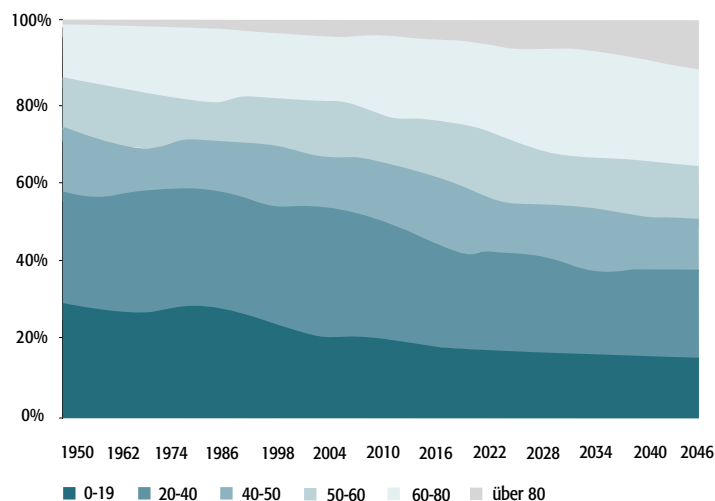
Die Jahrgänge „60+“ stellen heute (2005) einen Anteil von knapp 25 %, 2020 werden es fast 30 % sein, 2040 – so die Prognose des Statistischen Bundesamtes – steigt der Anteil auf 36,7 % (vgl. Schaubild 8; S.7)

Summa Oeconomica

- Die Sparleistung erweist sich in Deutschland als regional unterschiedlich.
- Sie steigt mit dem verfügbaren Einkommen und zum überwiegenden Teil auch mit dem Lebensalter. Einkommen und Lebensalter hängen zusammen.
- Für das von der Lebenszyklushypothese unterstellte Entsparen im Alter findet sich statistisch kein Beleg.
- Die zukünftige Entwicklung beim Sparen hängt mit der Demographie und den weiteren unvermeidlichen Reformen bei der gesetzlichen Altersvorsorge zusammen.

Vgl. zur demographischen Entwicklung auch unsere Reihe „Zukunftssicherung“, die über http://www.dit.de/data/research/analysen_trends.html erhältlich ist.

Schaubild 8: Aufteilung der Bevölkerung nach Altersklassen



Quelle: Statistisches Bundesamt

Investor's Corner

Gespart werden kann direkt mit Aktien- und/oder Rentenfonds. Beispielhaft seien hier folgende Fonds genannt:

Aktienfonds:

- dit-VERMÖGENSBILDUNG GLOBAL (ISIN DE0008481847, TER 1,540 %)
- dit-Allianz VALUE GLOBAL (ISIN DE0008471467, TER 1,38 %, TER performanceabhängig 0,0 %)
- INDUSTRIA (ISIN DE0008475021, TER 1,43 %)
- dit-EURO StocksPLUS TOTAL RETURN -A- (ISIN LU 0213565491, TER -.- %).

Rentenfonds:

- dit-EURO BOND TOTAL RETURN -A- (ISIN LU0140355917, TER 1,360 %)
- dit-EURO BOND REAL RETURN -A- (ISIN LU0207533158, TER -.- %)
- dit-EUROPAZINS (ISIN DE0008476037, TER 0,85 %)
- dit-Allianz RENTENFONDS (ISIN DE0008471400, TER 0,56 %).

Die Möglichkeit, in einen breit diversifizierten Korb aus Aktien und Anleihen zu investieren, bieten u.a. folgende **Mischfonds**:

- dit-Allianz FLEXI-RENTENFONDS (ISIN DE0008471921, TER 0,73 %)
- dit-Allianz FLEXI EURO BALANCE (ISIN DE0009789867, TER 1,04 %)
- dit-Allianz FLEXI EURO WACHSTUM (ISIN DE DE0009789834, TER 1,25 %)

Im Zuge der steuerlich geförderten privaten Altersvorsorge (**Riester-Rente**) bietet der Deutsche Investment-Trust einen Altersvorsorgevertrag an, dem fünf verschiedene Mischfonds zugrunde liegen. Diese zeichnen sich durch eine auf das Geburtsjahr und damit das Lebensalter des Anlegers abgestimmte Asset Allocation aus und werden in folgenden fünf Varianten angeboten:

- dit-FONDSVORSORGE 1947-51 (ISIN DE0009797209, TER 1,16 %, TER performanceabhängig 0,00 %)
- dit-FONDSVORSORGE 1952-56 (ISIN DE0009797217, TER 1,42 %, TER performanceabhängig 0,41 %)
- dit-FONDSVORSORGE 1957-66 (ISIN DE0009797225, TER 1,41 %, TER performanceabhängig 1,48 %)
- dit-FONDSVORSORGE 1967-76 (ISIN DE0009797233, TER 1,42 %, TER performanceabhängig 1,32 %)
- dit-FONDSVORSORGE 1977-96 (ISIN DE0009797241, TER 1,48 %, TER performanceabhängig 2,39 %)

Die von uns genannten Fonds können sich sowohl als Portfoliobeimischung als auch als Basisallokation verstehen, bei deren Umsetzung die individuellen Verhältnisse inklusive des jeweiligen Risiko-/Ertrags-Profiles des Anlegers berücksichtigt werden müssen. Auch empfiehlt sich die Beratung durch einen Anlagespezialisten. Verkaufsprospekte sowie alle weiteren Informationen zu den einzelnen Fonds erhalten Sie direkt bei Ihrem Anlageberater oder beim dit. Von den hier genannten Fonds sind folgende auch zum öffentlichen Vertrieb in Österreich zugelassen: dit-Allianz VALUE GLOBAL, INDUSTRIA, dit-Allianz AKTIEN EUROPA, INTERNATIONALER RENTENFONDS, dit-EUROPAZINS, dit-Allianz RENTENFONDS sowie die dit-Allianz „Flexi-Familie“.

TER (Total Expense Ratio): Gesamtkosten (ohne Transaktionskosten), die dem Fondsvermögen im letzten Geschäftsjahr belastet wurden.

Impressum

Deutscher Investment Trust
Gesellschaft für Wertpapieranlagen mbH
Mainzer Landstraße 11–13
60329 Frankfurt am Main

Kapitalmarktanalyse

Hans-Jörg Naumer (hjn), Kai Stefani (ks)

Unsere aktuellen Studien finden Sie direkt unter

www.dit.de bzw. www.dit.at

Rubrik: Märkte/Kapitalmarktanalyse

Für unsere Vertriebspartner wurde dieser Service auf

www.dit-partner.de umfassend erweitert. Schnell

erreichbar per Quick-Login.

Alle Publikationen sind abonnierbar unter

www.dit.de/newsletter.html

Soweit nicht anders vermerkt, stammen die Daten
von Thomson Financial Datastream.

Auf die Vergangenheit bezogene Daten erlauben keine Prognose für die Zukunft.

Stand: Dezember 2005

Dieser Veröffentlichung liegen Daten bzw. Informationen zugrunde, die wir für zuverlässig halten. Die hierin enthaltenen Einschätzungen entsprechen unserer bestmöglichen Beurteilung zum jeweiligen Zeitpunkt, können sich jedoch – ohne Mitteilung hierüber – ändern.

Für die Richtigkeit bzw. Genauigkeit der Daten können wir keine Gewähr übernehmen. Diese Publikation dient lediglich Ihrer Information.

Für eine Anlageentscheidung, die aufgrund der zur Verfügung gestellten Informationen getroffen worden ist, übernehmen wir keine Haftung.

www.dit.de

Deutscher Investment Trust
Gesellschaft für Wertpapieranlagen mbH
Mainzer Landstraße 11–13
60329 Frankfurt am Main
Tel. 01803 - 30 33 11*
Fax 069 - 14905

*0,09 Euro je angefangene Minute